

Year: 2014

Religiöse Geschmäcker und Stile als Distinktionsmittel in der argentinischen Pfingstbewegung

Köhrsen, Jens

Posted at edoc, University of Basel

Official URL: <http://edoc.unibas.ch/dok/A6337658>

Originally published as:

Köhrsen, Jens. (2014) *Religiöse Geschmäcker und Stile als Distinktionsmittel in der argentinischen Pfingstbewegung*. In: *Vielfalt und Zusammenhalt : Verhandlungen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum und Dortmund 2012*. Frankfurt am Main: Campus.

Religiöse Geschmäcker und Stile als Distinktionsmittel in der argentinischen Pfingstbewegung¹

Jens Koehrsen

Draft Version

Erschienen in: Löw, Martina (Hg.) 2014. *Vielfalt und Zusammenhalt: Verhandlungen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum und Dortmund 2012*, Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

Nachdem das Thema der sozialen Klasse in der Religionssoziologie über die letzten Jahrzehnte nur vergleichsweise wenig Beachtung fand, scheint es gegenwärtig wieder an Relevanz zu gewinnen (McCloud 2007a, 2007b).² Thematisiert man das Verhältnis von Religion und sozialer Klasse, dann stellt sich unweigerlich Frage, wie dieses Verhältnis konzeptualisiert werden kann. Wie sind soziale Schichtung und Religion miteinander verknüpft? Wie eng sollte die Beziehung zwischen den beiden Momenten gefasst werden?

Der vorliegende Artikel möchte einen Beitrag zu dieser Thematik leisten, indem er das Verhältnis von sozialer Schichtung und religiöser Praxis am empirischen Beispiel der Mittelschicht in der argentinischen Pfingstbewegung untersucht. Mittelschichtspfungstler stehen mit ihrer religiösen Zugehörigkeit in einem Spannungsverhältnis zum Selbstbild der argentinischen Mittelschicht. Sie gehören einer religiösen Bewegung an, die häufig von der argentinischen Mittelschicht belächelt wird und deren religiöse Praktiken (wie beispielsweise Exorzismen und Zungenrede) aus der Perspektive der Mittelschicht als unangemessen und fragwürdig erscheinen. Die Mitgliedschaft in einer religiösen Bewegung, die dem Selbstbild der gebildeten Mittelschicht widerspricht und generell als eine Bewegung der Unterschicht gilt, kann dabei zu deutlichen Spannungen zwischen Mittelschichtspfungstlern und ihrem sozialen Umfeld führen.

Wie gehen die Mittelschichtspfungstler mit ihrer „unpassenden“ religiösen Zugehörigkeit um? Wie lösen sie die Spannung zwischen dem Selbstbild der Mittelschicht und ihrer religiösen Zugehörigkeit?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt dieses Beitrags und sollen im Folgenden erörtert werden. Ziel des Beitrags ist es nachzuzeichnen, wie Mittelschichtspfungstler diese Spannungen anhand eines religiösen „boundary work“ aushandeln. Hierbei geht der Artikel wie folgt vor: Zunächst erfolgt eine kurze Darstellung der Methoden der Untersuchung. Daraufhin werden einige der zentralen Ergebnisse in Hinblick auf das Abgrenzungshandeln der argentinischen Mittelschichtspfungstler vorgestellt. Der Beitrag endet mit einem Fazit, das die Ergebnisse zusammenfasst und mögliche Schlussfolgerungen für die Auseinandersetzung mit dem Thema „Schichtung und Religion“ formuliert.

¹ Für wertvolle Hinweise zur Überarbeitung des Beitrags bin ich Susanne Lemke zu besonderem Dank verpflichtet.

² Das zunehmende Interesse an dem Thema zeigt sich etwa an dem Titel der Sitzung der Sektion Religionssoziologie und dem Titel „Religion and (In)Equalities“ der Konferenz der „Sociology of Religion Study Group“ der British Sociological Association im Jahr 2012.

Methoden der Untersuchung

Das in diesem Beitrag verwendete empirische Material ist im Rahmen eines Forschungsprojekts zur argentinischen Pfingstbewegung entstanden. Ziel des Forschungsvorhabens war es die Mittelschicht in der argentinischen Pfingstbewegung mit einem spezifischen Fokus auf deren religiöse Geschmäcker und Stile zu untersuchen. Die Studie wurde während verschiedener Feldforschungsaufenthalte in Argentinien zwischen 2008 und 2011 realisiert und bezog sich auf drei Ebenen: Makroebene, Mesoebene und Mikroebene. Auf der Makroebene wurden die argentinische Gesellschaftsstruktur und das religiöse Feld mit besonderem Fokus auf die Pfingstbewegung analysiert. Die Analyse basierte dabei weitgehend auf einer Auswertung soziologischer und ethnographischer Studien zur argentinischen Gesellschaft und dem religiösen Feld.

Auf der Mesoebene wandte die Forschung sich der empirischen Untersuchung von einzelnen Pfingstkirchen zu. Dabei wurden in einer ersten explorativen Phase ethnographische Beobachtungen und Interviews in einer Vielzahl unterschiedlicher Kirchen in Buenos Aires und dem Umland durchgeführt. Der Fokus wurde schließlich auf zwei Pfingstkirchen verengt, um diese bezüglich ihrer Praktiken und sozialen Schichtung eingehend miteinander zu vergleichen. Die soziale Schichtung der Kirchen wurde anhand einer quantitativen Befragung ermittelt. Hierbei ergab sich, dass eine der beiden Kirchen ihre Mitglieder vornehmlich aus der argentinischen Unterschicht rekrutiert, während die Mitglieder der anderen Kirche hauptsächlich aus der argentinischen Mittelschicht stammen. Zugleich zeigten sich in den ethnographischen Beobachtungen während der Gottesdienste starke Unterschiede zwischen den Kirchen. Die Praktiken der beiden Pfingstkirchen unterschieden sich in vielfacher Hinsicht wie etwa in der Organisation der Kirchen, der Einbindung von Mitgliedern, Körperpraktiken während der Gottesdienste, Musik, religiöser Lehre etc. In einem dritten Schritt wurde das Sample der Kirchen wieder ausgeweitet und weitere Mittelschichtspfingstkirchen einbezogen, um sie mit dem „Massenpfingstlertum“ zu vergleichen und mögliche Unterschiede zu identifizieren.

Die Mikroebene fokussierte auf einzelne Individuen und deren religiöse Geschmacksurteile. Die Untersuchung auf dieser Ebene basierte auf offenen Leitfadeninterviews. Wesentliches Ziel der Interviews war es zu ermitteln, was für einen religiösen Geschmack Pfingstler unterschiedlicher sozialer Schichtzugehörigkeit kommunizieren. Die Interviews bestanden aus einem biographischen Teil, generellen Fragen zu den religiösen Präferenzen sowie Videoausschnitten von unterschiedlichen Pfingstkirchen. Besonders die Videoausschnitte dienten dazu die Interviewten zu religiösen „Geschmacksurteilen“ zu stimulieren. In der anschließenden Auswertungsphase wurden die transkribierten Interviews mit Atlas.ti codiert und auf Unterschiede in den religiösen „Geschmacksurteilen“ zwischen Unterschichts- und Mittelschichtspfingstlern untersucht. Diese Analyse erlaubte es das religiöse Abgrenzungsverhalten der Mittelschichtspfingstler gegenüber dem „Massenpfingstlertum“ zu rekonstruieren.

Lateinamerikanisches Pfingstlertum und soziale Schichtung

Die Pfingstbewegung ist eine christlich-protestantische Erweckungsbewegung, die Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entstanden ist und sich insbesondere in Lateinamerika, Afrika und Teilen Asiens rasant ausgebreitet hat. Sie zeichnet sich durch einen starken Fokus auf den Heiligen Geist und spirituelle Praktiken (Heilungen, Exorzismen, Zungenrede) sowie eine

emotionale und expressive Atmosphäre während der Gottesdienste aus (Chesnut 1997: 6, 47; Corten 1995: 10-12, 153-154).³

Besonders in den Unterschichten Lateinamerikas hat sich in den letzten Jahrzehnten eine massive Ausbreitung der Pfingstbewegung vollzogen (Anderson 2004: 59, 282; Bastian 1997: 59-72; 61-68, 71, 139-140; Chesnut 1997: 17).⁴ Die Pfingstbewegung hat sich als eine „Religion der Armen“ etabliert, während die lateinamerikanische Mittelschicht diese religiöse Option zu meiden scheint. Im Fall der lateinamerikanischen Pfingstbewegung zeigt sich somit ein Zusammenhang von Schichtung und religiöser Praxis. Während Akteure aus der lateinamerikanischen Unterschicht häufig eine Affinität für das Pfingstertum aufweisen, tendieren Mittelschichtsakteure eher zu einer Distanzhaltung gegenüber dieser religiösen Option.

Auch wenn hier anscheinend ein deutlicher Zusammenhang zwischen sozialer Schichtung und religiösen Tendenzen vorliegt, sollte kein statisches Verhältnis zwischen beiden Momenten angenommen werden. So zeigen sich auch Abweichungen von den schichtspezifischen religiösen Tendenzen, wie das Beispiel der argentinischen Mittelschichtspfungstler deutlich macht.

Argentinische Mittelschichtspfungstler im Spannungsverhältnis zwischen religiöser Zugehörigkeit und Klassenzugehörigkeit

Die Anfänge der argentinischen Pfingstbewegung sind auf den Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zu datieren. Trotz des frühen Auftretens der Pfingstbewegung in Argentinien hat ihre Massenexpansion erst in den 1980er und 90er Jahren, nach Ende der letzten Militärdiktatur, eingesetzt (Algranti 2010: 69-83, Saracco 1989; Séman 2000: 161; Wynarczyk 1999; Wynarczyk et. Al. 1995). Heute gehören etwa 8% der argentinischen Bevölkerung der Pfingstbewegung an (Conicet 2008). Dabei hat sich die Pfingstbewegung besonders in der Unterschicht ausgebreitet (Wynarczyk 2009: 64-65). So beträgt der Anteil der Pfingstler in Wohngebieten der Unterschicht häufig über 20% (Esquivel et. al. 2001). Aufgrund ihrer starken Verbreitung in den unteren Segmenten der argentinischen Bevölkerung wird die Pfingstbewegung allgemein als eine Religion der Unterschichten beschrieben. Nichtsdestotrotz partizipiert eine kleine, aber scheinbar wachsende Minderheit aus der urbanen Mittelschicht an der Bewegung. Diese Minderheit nimmt eine ambivalente Position ein: einerseits verstehen sich ihre Mitglieder als Pfingstler und teilen mit anderen Pfingstlern die Glaubensüberzeugungen an die Kraft des Heiligen Geistes, die Zungenrede und Wunderheilungen, andererseits steht ihre pfingstliche Religiosität in einem Spannungsverhältnis zu ihrer Mittelschichtidentität. So konstruiert die argentinische Mittelschicht ihr Selbstbild auf der Basis deutlicher Abgrenzungen zur Unterschicht und ihrer Religiosität. Die Mittelschicht versteht sich als grundsätzlich verschieden von der Unterschicht, jenen „lateinamerikanischen Massen“, die häufig despektierlich als „negros“ oder „villeros“ beschrieben werden und denen soziale Stigmata wie Unordnung, Faulheit, Unsauberkeit, mangelnde Bildung und Rationalität, Emotionalität und Aberglaube anheften. Demgegenüber porträtiert sich die urbane Mittelschicht als europäisch, anständig, gebildet, gepflegt, geordnet, rational, aufgeklärt, kultiviert und respektabel (Adamovsky 2009; Guano 2004; Tevik 2006). Die ständige Reproduktion der symbolischen Abgrenzung zur Unterschicht in der alltäglichen Praxis scheint ein zentrales Identitätskriterium der urbanen Mittelschicht Argentiniens zu sein. Werden die symbolischen Grenzen zur Unterschicht jedoch überschritten, dann mag dies einem Bruch mit

³ Vgl. auch Cox 2001: 81-110; Freston 1998: 340; Mariz 1994: 67; Jenkins 2007: 8, 73; Lehmann 2003: 479; Luca 1999a: 9-10; Robbins 2004: 125-126; Schäfer 1988: 71, 2009: 567; Wynarczyk et. Al. 1995: 7-8

⁴ Vgl. auch Cox 2001: 167-168; Freston 1998: 338, 341-342; 1999: 145-146; Jenkins 2007: 73; Lehmann 1996: 210-214; 2003: 492; Mariz 1994: 35; Martin 1990: 53; 202; 2002: 1, 20; 78; Parker 1996:154-155; Schäfer 2009a: 48; 2010: 93, 98-99.

der Mittelschichtidentität gleichkommen und zu sozialen Spannungen führen. Die Mitgliedschaft in der Pfingstbewegung, die häufig als eine Sekte für die abergläubische Unterschicht wahrgenommen wird, kann als ein solches Übertreten von symbolischen Klassengrenzen betrachtet werden. Dementsprechend bewegen sich die Mittelschichtspfungstler in einem Spannungsverhältnis zwischen ihrer pfingstlichen Identität und ihrer Mittelschichtidentität. Dieses Spannungsverhältnis manifestiert sich mitunter in sozialen Spannungen. So wirkt die religiöse Praxis des Pfingstlertums oft befremdlich und unangemessen auf das soziale Umfeld der Mittelschichtspfungstler. Viele der Interviewten haben Diskriminierung aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit erfahren. Mobbing durch Arbeitskollegen sowie Streitigkeiten mit Verwandten oder Freunden, die zum Teil mit der Exklusion aus früheren sozialen Netzwerken einhergehen, sind typische Erfahrungen von Mittelschichtspfungstlern.

Religiöses Abgrenzungshandeln von Mittelschichtspfungstlern

Mittelschichtspfungstler müssen Strategien im Umgang mit den Spannungen zwischen ihrer religiösen Zugehörigkeit und ihrer Mittelschichtidentität finden.⁵ Eine Möglichkeit mit diesen Spannungen umzugehen und religiöse Abweichung neu zu verhandeln ist „boundary work“ (Lamont 1992, 2001; Lamont/Molnár 2002).⁶ „Boundary work“ bezieht sich auf die alltägliche Abgrenzungsarbeit von Individuen: das Ziehen von symbolischen Grenzen zwischen sich und anderen. Symbolische Grenzziehungen werden vorgenommen, um sich von anderen Individuen und Praktiken abzugrenzen, Identität auszuhandeln und Selbstwert sowie Anerkennung zu generieren.

Mittelschichtspfungstler handeln anhand eines solchen „boundary work“ die (Un-)Angemessenheit ihrer religiösen Praxis aus. Es werden Grenzziehungen gegenüber dem „unangemessenen Massenpfingstlertum“ vorgenommen, um das eigene Pfingstlertum im Lichte der Mittelschichtsstandards als eine angemessene religiöse Praxis erscheinen zu lassen. Mittelschichtspfungstler grenzen sich somit vom „Massenpfingstlertum“ ab und betonen damit ihre Andersartigkeit innerhalb der Pfingstbewegung. Sie versehen das eigene Pfingstlertum mit Attributen der Mittelschicht, während Attribute, die der Mittelschichtidentität widersprechen, invisibilisiert werden. Die Abgrenzungsarbeit der Mittelschichtspfungstler zielt darauf ab, die Spannungen zwischen dem Selbstbild der Mittelschicht und der eigenen pfingstlichen Identität zu reduzieren.

Diese Grenzziehungsarbeit läuft bei den argentinischen Mittelschichtspfungstlern wesentlich über die Darstellung von distinktiven Geschmäckern und Stilen ab. Religiöse Geschmäcker werden in Form von Geschmacksurteilen mit Bezug auf religiöse Praxis kommuniziert. Über die Kommunikation von religiösen Geschmacksurteilen können etwa Abgrenzungen gegenüber bestimmten pfingstlichen Praktiken (z.B. Exorzismen, Zungenrede im Gottesdienst) vorgenommen werden. Demgegenüber beziehen sich religiöse Stile auf die Art und Weise, in der Religion praktiziert wird.⁷

⁵ Hierbei handelt es sich nicht primär um intentional entwickelte Strategien, sondern um emergente Strategien, die sich im Laufe der Zeit herausbilden, um mit den Spannungen umzugehen.

⁶ Dieser Ansatz ist stark mit der Soziologie Pierre Bourdieus verbunden, wie sie etwa in „La Distinction“ (Bourdieu 1979) zum Ausdruck kommt.

⁷ Im Kontext der vorliegenden Untersuchung wurde der religiöse Stil vornehmlich unter dem Aspekt der kirchlichen Praxis betrachtet. Der religiöse Stil einer Kirche setzt sich aus verschiedenen Momenten zusammen, wie etwa ihrer symbolischen Anerkennung, ihrer Infrastruktur und Organisation und in wesentlichem Maße der Art und Weise, wie Gottesdienste gefeiert werden.

Argentinische Mittelschichtspfingstler handeln die Angemessenheit ihrer religiösen Praxis über religiöse Geschmäcker und Stile aus, mit denen sie sich von den religiösen Geschmäckern und Stilen anderer Pfingstler abgrenzen. Die symbolischen Grenzziehungen beziehen sich dabei besonders auf fünf Bereiche: Organisation und Infrastruktur von Kirchen, Legitimität, Bildung, Expressivität der religiösen Praxis und Moralität. So unterscheiden sich Mittelschichtkirchen deutlich in ihrer Infrastruktur und Organisation sowie in ihrem Kampf um öffentliche Anerkennung (Legitimität) von Unterschichtkirchen. Auch zeigt sich, dass Bildung und Moralität eine große Rolle für Mittelschichtspfingstler spielen. Etwa weisen Mittelschichtkirchen ein ausgeprägtes Bildungsangebot auf und zeichnen sich durch die hohe Bildung ihrer Pastoren und enge Kooperationen mit anderen Bildungsinstitutionen aus. Moralisch grenzen sich Mittelschichtspfingstler von anderen Pfingstlern ab, indem sie ihren eigenen Glauben als selbstlos und zweckbefreit beschreiben und moralische Weiterentwicklung sowie soziale Fürsorge als zentrale christlichen Aufgaben definieren, wie sich etwa an einer Vielzahl sozialer Projekte zeigt. Andere Pfingstler werden im Gegenzug als nutzenorientiert beschrieben, da ihre religiöse Aktivität darauf abziele im diesseitigen Leben von göttlichen Wundern zu profitieren.

Besonders ausgeprägt ist die Abgrenzungsarbeit jedoch in der religiösen Praxis des Gottesdienstes. Gegenüber dem Pfingstlertum, das sonst für seine expressive und emotionale Atmosphäre bekannt ist, zeichnen sich Mittelschichtspfingstkirchen durch eine ruhige, kontrollierte Atmosphäre aus. Ausrufe und Emotionsausbrüche werden aus dem öffentlichen Raum des Gottesdienstes verbannt. Auch sind intensive spirituellen Praktiken, die das Pfingstlertum normalerweise auszeichnen, in diesen Kirchen kaum sichtbar: Exorzismen, spirituelle Heilungen, Zungenrede und Prophetie werden in Mittelschichtkirchen – wenn überhaupt – in gesonderten, privaten Kreisen praktiziert. Im Gottesdienst jedoch, der allen zugänglich ist und damit als ein öffentlicher religiöser Raum fungiert, sind sie verpönt. „Unangemessene“ Praktiken werden in privatere Räume verbannt, die anderen Mittelschichtakteuren nur schwer zugänglich sind. Statt auf die spirituellen Praktiken, die die Pfingstbewegung sonst auszeichnen, wird im Gottesdienst der Mittelschichtspfingstler ein Fokus auf die Predigt gelegt, die oft akademische Züge annimmt.

In den Gottesdiensten und Gesprächen mit Pfingstlern sind immer wieder Abgrenzungen gegenüber dem „Massenpfingstlertum“ zu beobachten. So hebt etwa ein Interviewpartner eher nebenbei in einem Interview hervor: „Ich bin zwar Pfingstler, aber trotzdem mag ich keinen Lärm.“⁸ Diese Aussage bildet ein typisches Beispiel für das alltägliche „boundary work“ der Mittelschichtspfingstler. So transportiert die Aussage sowohl ein Bild vom normalen Massenpfingstlertum als „lärmend“ als auch eine Abgrenzung von eben diesem. Auf diese Weise wird die eigene Andersartigkeit betont: „Man ist zwar Pfingstler, aber kein typischer Pfingstler.“ Statt sich an das „gewöhnliche“ Pfingstlertum anzupassen, wird das eigene Pfingstlersein im Kontext von Merkmalen, die von der Mittelschicht generell als angemessen betrachtet werden, rekonstruiert. Durch Merkmale wie eine gepflegte Infrastruktur der Kirchen, einen Fokus auf Bildung und Weiterentwicklung und kontrollierte Verhaltensweisen während der Gottesdienste versuchen Pfingstler sich vom allgemeinen Bild des Massenpfingstlertums abzugrenzen und sich dem Selbstbild der respektablen Mittelschicht anzunähern.

In der Summe entsteht durch die Grenzziehungen ein moderates, salonfähiges Pfingstlertum, das sich deutlich von dem Bild eines „ungebildeten, emotional unkontrollierten Massenpfingstlertums“ abgrenzt. Dabei ermöglicht die symbolische Abgrenzungsarbeit über die

⁸ Im Original lautet das Zitat aus dem Interview: “Yo soy pentecostal, pero no me gusta mucho el ruido. Viste que el pentecostal se caracteriza por mucho grito.”

Darstellung distinktiver religiöser Geschmäcker und Stile die Aushandlung der Angemessenheit der unangemessenen religiösen Praxis. Religiöser Geschmack und Stil können somit als Distinktionsmittel eingesetzt werden, die die Klassenzugehörigkeit – auch unter der Bedingung einer zunächst „unpassenden“ religiösen Wahl – symbolisch reproduzieren.

Fazit

Der vorliegende Beitrag hat sich am Beispiel der argentinischen Mittelschichtspfingstler der Frage zugewandt, wie das Verhältnis von sozialer Schichtung und Religion konzeptualisiert werden kann. Dabei hat sich insbesondere die Frage aufgetan, wie Mittelschichtspfingstler mit ihrer „unpassenden“ religiösen Zugehörigkeit umgehen.

Am Fall der argentinischen Mittelschichtspfingstler zeigt sich, dass das Verhältnis von Religion und Klasse kein statisches ist. Symbolische Klassengrenzen werden durch die Wahl „unangemessener“ religiöser Optionen überschritten. Diese Überschreitungen können zu sozialen Spannungen führen. Eine Möglichkeit Angemessenheit und Schichtzugehörigkeit angesichts unangemessener Praktiken neu zu verhandeln ist symbolische Abgrenzungsarbeit („boundary work“). Abgrenzungshandeln ermöglicht einen flexiblen Umgang mit symbolischen Klassengrenzen. Denn durch die Möglichkeit der Aushandlung von Abweichung über „boundary work“, können das Stigma und die sozialen Spannungen auf Seiten des Individuums reduziert werden.⁹

Soziale Schichtung wird in der religiösen Praxis somit über symbolische Abgrenzungsarbeit ausgehandelt. Diese erlaubt es die eigene soziale Position selbst bei einer abweichenden religiösen Zugehörigkeit zu markieren und zu reproduzieren.

Letztlich geht es dann darum, das Unangemessene im Gewande des Angemessenen erscheinen zu lassen. Hierzu bieten sich religiöse Geschmäcker und Stile an. Die Darstellung von distinktiven religiösen Geschmäckern und Stilen ermöglicht es auch bei der Wahl einer „unangebrachten“ religiösen Option die eigene Angemessenheit durch eine symbolische Abgrenzung von den unangemessenen Attributen der gewählten Option darzustellen.

Bisher liegen in der Religionssoziologie kaum Studien über symbolische Abgrenzungsarbeit zur Aushandlung von Schichtzugehörigkeit vor. Besonders die symbolische Grenzziehungsarbeit von Akteuren unterschiedlicher sozialer Herkunft, die sich in denselben religiösen „Räumen“ bewegen, bietet hierfür ein fruchtbares Forschungsfeld. So ließe sich etwa im Hinblick auf Mega-Churches, die häufig Individuen aus sehr unterschiedlichen sozialen Kontexten in einer Gemeinde vereinen, die Frage aufwerfen, ob und wie soziale Schichtzugehörigkeit über symbolische Grenzziehungen innerhalb der Gemeinden reproduziert wird.

⁹ Die Aushandlung von Unangemessenheit über symbolische Abgrenzungsarbeit führt dabei natürlich nicht notwendig zu einer vollständigen Auflösung der Spannungen.

Literaturverzeichnis

- Adamovsky, E. (2009): *Historia de la clase media argentina. Apogeo y decadencia de una ilusión, 1919-2003*. Buenos Aires: Planeta.
- Algranti, J. (2010): *Política y Religión en los márgenes. Nuevas formas de participación social des las mega-iglesias evangélicas en la Argentina*. Buenos Aires: Ediciones CICCUS.
- Anderson, A. (2004): *An introduction to Pentecostalism. Global charismatic Christianity*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Bastian, J.-P. (1997): *La mutación religiosa de América Latina. Para una sociología del cambio social en la modernidad periférica*. 1. ed. México: Fondo de Cultura Económica (Colección popular, 529).
- Bourdieu, P. (1979): *La distinction. Critique sociale du jugement*. Repr. Paris: Les Éd. de Minuit (Le sens commun).
- Chesnut, R. Andrew (1997): *Born again in Brazil. The Pentecostal boom and the pathogens of poverty*. New Brunswick, N.J: Rutgers Univers. Press.
- Conicet, C.-P. (CONICET) (2008): *Primera Encuesta sobre Creencias y Actitudes Religiosas en Argentina*. Buenos Aires.
- Corten, A. (1995): *Le pentecôtisme au Brésil. Émotion du pauvre et romantisme théologie*. Paris: Éditions Karthala.
- Cox, H. (2001): *Fire from heaven. The rise of pentecostal spirituality and the reshaping of religion in the twenty-first century*. 1. Da Capo Press ed. Cambridge, Mass.: Da Capo Press.
- Esquivel, J.; García, F.; Hadida, M. Eva; Houdin, V.; Mallimaci, F. (2001): *Creencias y religiones en el Gran Buenos Aires. El caso de Quilmes*. Buenos Aires: Univ. Nacional de Quilmes.
- Freston, P. (1998): *Pentecostalism in Latin America: Characteristics and Controversies*. *Social Compass* 45 (3), S. 335–358.
- Freston, P. (1999): *Neo-Pentecostalism in Brazil: Problems of definition and struggle for hegemony*. *Archives des sciences sociales des religions* 44 (105), S. 145–161.
- Guano, E. (2002): *Spectacles of Modernity: Transnational Imagination and Local Hegemonies in Neoliberal Buenos Aires*. *Cultural Anthropology* 17 (2), S. 181–209.
- Guano, E. (2004): *The Denial of Citizenship: "barbaric" Buenos Aires and the middle-class imaginary*. *City & Society* 16 (1), S. 69–97.
- Jenkins, P. (2007): *The next Christendom. The rise of global Christianity*. Oxford; New York: Oxford University Press.
- Lamont, M. (1992): *Money, Morals & Manners. The Culture of the French and the American Upper-Middle Class*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Lamont, M. (2001): *Symbolic Boundaries: Overview*. In N. J. Smelser und P. B. Baltes (Hg.): *International encyclopedia of the social & behavioral sciences*. 1. Aufl. Amsterdam [u.a.]: Elsevier, Pergamon, S. 15341–15347.
- Lamont, M.; Molnár, V. (2002): *The Study Of Boundaries in the Social Sciences*. *Annu. Rev. Sociol* 28 (1), S. 167–195.

- Lehmann, D. (1996): *Struggle for the spirit. Religious transformation and popular culture in Brazil and Latin America*. Cambridge: Polity Press.
- Lehmann, D. (2003): *Disidencia y Confermismo en los movimientos religiosos: ¿Qué diferencia hay entre la renovación carismática católica y las iglesias pentecostales?* *Concilium – Revista internacional de Teología* (301), S. 477–495.
- Luca, N. (1999): *La ronde des emprunts : rupture des frontières et flexibilité religieuse*. *Diogenes* 187, S. 3–12.
- Luca, N. (1999): *Pentecôtisme En Corée*. *Archives de Sciences Sociales des Religions* 105, S. 99–123.
- Mariz, C. Loreto (1994): *Coping with poverty. Pentecostals and Christian base communities in Brazil*. Philadelphia: Temple Univ. Pr.
- Martin, D. (1990): *Tongues of fire. The explosion of Protestantism in Latin America*. Oxford: Blackwell.
- Martin, D. (2002): *Pentecostalism. The world their parish*. Oxford: Blackwell (Religion in the modern world).
- McCloud, S. (2007): *Divine hierarchies. Class in American religion and religious studies*. Chapel Hill, NC: Univ. of North Carolina Press.
- McCloud, S. (2007): *Putting Some Class into Religious Studies: Resurrecting an Important Concept*. *Journal of the American Academy of Religion* 75 (4), S. 840–862.
- Parker, C. (1996): *Popular religion and modernization in Latin America. A different logic*. Maryknoll, NY: Orbis Books.
- Robbins, J. (2004): *The Globalization of Pentecostal and Charismatic Christianity*. *Annu. Rev. Anthropol* 33 (1), S. 117–143.
- Saracco, J. Norberto (1989): *Argentine pentecostalism its history and theology*. Birmingham.
- Schäfer, H. (1988): *Religión dualista causada por antagonismos sociales. Trasfondos sociales del protestantismo en Centroamerica*. *Boletín de Estudios Latinoamericanos y del Caribe* 45, S. 69–90.
- Schäfer, H. (2009): *Pfingstbewegung: Sozialer Wandel und religiöser Habitus*. In Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008*. Gütersloh: Verl. Bertelsmann-Stiftung, S. 553–608.
- Schäfer, H. (2010): *Religion in der konfliktiven Moderne Lateinamerikas*. In M. Reder und M. Rugel (Hg.): *Religion und die umstrittene Modern*. Stuttgart: Kohlhammer, S. 89–113.
- Schäfer, H. (2011): *Explaining Central American Pentecostalism within social inequality and conflict. On habitus-analysis as a clue to describe religious praxis*. In C. L. Smith (Hg.): *Pentecostal Power: Expressions, Faith and Politics of Latin American Pentecostalism*. Leiden/Boston: Brill, S. 137–156.
- Semán, P. (2000): *El pentecostalismo y la religiosidad de los sectores populares*“, in: Svampa, Maristella (Hg.) *Desde abajo: La transformación de las identidades sociales*, Buenos Aires, S. 155-180. In M. Svampa, J. Auyero und A. Raúl Isla (Hg.): *Desde abajo. La transformación de las identidades sociales*. 1. ed. Buenos Aires: Ed. Biblos, S. 155–180.

Smith, Calvin L. (Hg.) (2011): *Pentecostal Power: Expressions, Faith and Politics of Latin American Pentecostalism*. Leiden/Boston: Brill.

Svampa, Maristella; Auyero, Javier; Isla, Alejandro Raúl (Hg.) (2000): *Desde abajo. La transformación de las identidades sociales*. 1. ed. Buenos Aires: Ed. Biblos.

Tevik, J. C. (2006): *Porteñologics. El significado del gusto y la moralidad en la clase media profesional porteña*. Buenos Aires: Editorial Antropofagia.

Wynarczyk, H. (1999): *La difusión de las Iglesias Protestantes, Evangélicas y Pentecostales en la Argentina y el Brasil. Constantes y rupturas*. Boletín de Lecturas Sociales y Económicas (Universidad Católica Argentina) 6 (27).

Wynarczyk, H. (2009): *Ciudadanos de dos mundos. El movimiento evangélico en la vida pública argentina 1980-2001*. 1a. Buenos Aires: Universidad Nacional de San Martín.

Wynarczyk, H.; Semán, P.; Majo, M. de (1995): *Panorama Actual del Campo Evangélico en Argentina: Un Estudio Sociológico*. Buenos Aires.